

# Wir lesen in Jahresberichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **19 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

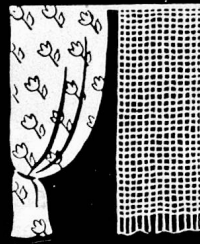
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TEPPICHE LINOLEUM VORHANG-u. MÖBEL-  
STOFFE



Theaterstr. 12 ZÜRICH

**FORSTER**

Bellevue-Platz

**Wir lesen in Jahresberichten**

Nur selten treten die Vorsteher unserer Erziehungs- und Pflegeheime, unserer Anstalten für geistig oder körperlich Behinderte aus ihrem verborgenen Wirken an die Oeffentlichkeit. Manchmal ist eine Jahresversammlung der Grund dafür, dass sie vor einer grösseren Gemeinde Rechenschaft ablegen, vielleicht gilt es auch, ein Jubiläum zu feiern, oder dann ist es der alljährliche Bericht, der zu einem kurzen Nachdenken zwingt, zu einer Rückschau und zu einem Blick in die Zukunft.

Man mag so manchen Bericht in den Händen halten als man will, etwas Gemeinsames ist ihnen allen eigen, die treue Pflichterfüllung auch in den kleinen Dingen. Aus wie vielen kleinen und kleinsten Aufgaben ist doch die Arbeit in einer Anstalt zusammengesetzt! Wie gerne möchte ein Hausvater sich nur um die Erziehung zu kümmern brauchen, oder wie oft leidet er darunter, dass die Vielfalt seiner Pflichten ihm nicht erlaubt, für jeden Teil seiner Arbeit genug Zeit zu finden! Und wenn dann erst noch finanzielle Sorgen ihn bedrücken, so braucht es jeden Tag neuen Mut, um freudigen Herzens und getrost an die Arbeit gehen zu können.

Und doch ist es nötig, immer wieder hinauszutreten, um einem weitem Kreis von der Arbeit zu berichten und dadurch Freunde zu gewinnen.

Schon den 108. Jahresbericht legt das schweizerische

Erziehungsheim Bächtelen vor. Und wir lesen darin gleich zu Beginn von den Ehemaligen. Man spürt, wie den Hauseltern, Elisabeth und Hans Anker-Gerber, gerade diese besonders am Herzen liegen. Wie werden sie sich halten in der Welt draussen, wenn nicht mehr andere die ganze Verantwortung für ihr Leben tragen und die Geborgenheit des Heims sie vor dem Zusammenstoss mit der rauhen Wirklichkeit bewahrt! Gemeinsam mit andern Hauseltern müssen auch diejenigen von der Bächtelen um das langsame Reifen kämpfen. «Das sehr langsame Reifen der Geisteschwachen und der Umstand, dass Entwicklungsschwierigkeiten, die bei ihnen später erscheinen als bei Normalen, ihr Werden hemmen, verlangt Zeit. Und der weitere Umstand, dass weder Belehrung noch Zuspruch, weder Ueberzeugenwollen noch Drängen zum Ziele führen, sondern nur durch langsame Gewöhnung eine gewisse Lebensbrauchbarkeit erreicht werden kann, lässt dieses Zeit-haben-Müssen noch dringlicher erscheinen. Wenn aber die Versorger aus falschen Sparsamkeitserwägungen heraus zum verfrühten Antritt einer Arbeitsstelle drängen, ist unsere Arbeit erschwert, und wir fühlen uns in unsern Mühen gehemmt, ja gelähmt.» Diese Sätze könnten ebensogut in einem andern Jahresbericht stehen, denn viele Hauseltern kennen die gleiche Sorge, dass man nicht genügend Zeit lassen will, um das mühsam Gepflanzte erstarken zu lassen.

52 Zöglinge, von denen 43 mehr oder weniger geistesschwach sind, zählte das Heim. In der Gärtnerei



die Vertrauensmarke für

ausgiebige Suppen  
Fleischbrühe konz.

Hühnerfleischbrühe

Trockenbouillon

Suppenwürze

Selleriesalz

Trockensulze

immer  
la und  
vorteilhaft

HACO-  
Gesellschaft AG.  
Gümligen



Qualitätstapeten

waschbar  
lichtecht  
desinfizierbar

RAFA / OMBRECOLOR



STRICKLER-STAU B SÖHNE

TAPETENFABRIK RICHTERSWIL

TELEPHON 051 96 05 82

arbeiten 8, in Schneiderei, Schuhmacherei und Schreinererei je 3 Knaben. 52 Menschen, die alle dazu gebracht werden sollten, ihren Weg im Leben finden zu können, und denen es die Umwelt oder ihre Veranlagung manchmal so sehr schwer machen.

Von diesem Schwermachen erzählt auch der Jahresbericht des Lerchenbühls bei Burgdorf, und doch dürfen wir uns an das Zeugnis vom Erfolg der Erzieherarbeit halten, wenn von 15 Ausgetretenen 12 in Arbeitsplätzen gegeben werden konnten und dort ihren Lebensunterhalt selber verdienen und auf keine fremde Hilfe mehr angewiesen sind. Es geht nicht allein um das materielle Ergebnis, sondern noch viel mehr um den Glauben an sich selbst, den man damit diesen vom Leben Benachteiligten geben kann. Erschwerend ist dabei immer sowohl in der Erziehungsarbeit wie in der Patronatsbetreuung, dass wir nur mit Mühe uns in sie hineinfinden können. Vorsteher E. Aebischer schreibt darüber: «Die Erziehungsarbeit bietet schon daher besondere Schwierigkeiten, weil ein normalbegabter Mensch sich kaum ein eigentliches Bild vom Wesen der Geistesschwäche machen kann. Andere Gebrechen und ihre Auswirkungen können wir sicher eher verstehen: Schliessen wir die Augen, so können wir uns eine Vorstellung machen vom Leben eines Blinden in der ewigen Dunkelheit. Halten wir uns die Ohren zu, so können wir eine Ahnung erhalten von der absoluten Abgeschlossenheit eines Tauben in der Stille. Aber wir können unsere geistigen Faktoren nicht reduzieren auf die Stufe eines Geisteschwachen und daher können wir uns auch von seinem Verhalten in der Schwäche keine Vorstellung machen.»

Die Vorarbeiten zum Ausbau des Heimes nähern sich nun ihrem Abschluss, sodass aus den Plänen bald Wirklichkeit werden kann. Von den 96 Genossen-

schaftsgemeinden haben 94 ihren Baubeitrag übernommen. Doch auch von bereits Geschaffenem kann der Bericht Erwähnung tun. Zwei Zimmer konnten zu heimeligen Wohnstuben ausgebaut werden. Nun bilden sie heute für zwei Gruppen die trauliche Ecke, wo sie sich heimisch fühlen können. Mit besonderer Freude schildert der Bericht die Ausschmückung einzelner Räume, wozu unter Mitwirkung der Eidg. und Kant. Kunstkommission sieben Künstler beauftragt wurden.

74 Knaben und Mädchen beherbergte das Heim auf Ende 1947, gross ist die Zahl, die von der Patronatsfürsorgerin Fr. J. Müller betreut wird und als Geleitwort für viele Menschen möchte man das Motto der Leiterin des Karolinenheims, Fr. C. Künzle, festhalten: Das Einzige, das uns nie verziehen werden kann, ist, dass wir nicht gut zu denen sind, die uns anvertraut werden.»

Mit durchschnittlich 586 Pflinglingen war die Aargauische Pflegeanstalt in Muri besetzt. Wenn auch während des ganzen Jahres etwas Mangel an Pflegepersonal herrschte, so war es doch möglich, die regelmässige und geordnete Ablösung des Wartepersonals durchzuführen.

Gut bewährt hat sich der neu erstellte Gemüsekeller. Gefördert wurden die Vorarbeiten für den Bau des neuen Oekonomiegebäudes, das aber zu seiner Verwirklichung bedeutender finanzieller Mittel bedarf.

Auf 1. April 1947 wurde eine neue Freizeitordnung für das Personal in Kraft gesetzt. Danach hat jede in der Anstalt angestellte Person Anspruch auf einen ganzen Freitag pro Woche, wovon mindestens ein Freitag im Monat auf einen Sonntag zu fallen hat.

Der Jahresbericht einer solchen Anstalt beweist wohl eindrücklich genug, dass solche Pflegeheime eine wichtige Aufgabe zu erfüllen haben. Wo sollten auch sonst die durchschnittlich pro Jahr eintretenden 230 Pflinglinge untergebracht werden. Immer wird es Menschen geben, die den Rank nicht finden oder die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen auf die Hilfe anderer angewiesen sind. In den kleinen Heimen und Anstalten können wohl friedliebende, gesunde und selbständige Menschen Aufnahme finden. Werden sie aber krank an Körper und Geist, so wird vorerst ein gewisses Stadium der Pflegebedürftigkeit abgewartet, um sie nachher in eine grosse Anstalt zu versetzen, wo entsprechende Einrichtungen für alle möglichen Versorgungsfälle vorhanden sind. Dies sollten vor allem jene bedenken, die an den grossen Anstalten gerne rasch Kritik üben.

Aufschlussreich ist es auch, das Durchschnittsalter der Patienten nachzulesen, denn die Frauen erreichten mit 70½ Jahren und die Männer mit 73 Jahren gewiss ein respektables Alter.

Das Verwalterehepaar Adolf und Anna Wernli-Hess darf nicht nur auf die Mitarbeit verständnisvoller Aerzte, Vorstandsmitglieder und der Geistlichen hin-

gegen das Auskeimen  
der Speisekartoffeln

**Germex**

DR. R. MAAG AG. DIELDORF. ZÜRICH

weisen, sondern die Arbeit zuverlässigen Angestellten erwähnen, die schon bis zu 35 Jahren im Dienste dieses grossen Werkes stehen.

Wie wichtig das rechtzeitige Erfassen sprachgebrechlicher oder gehörgeschädigter Kinder ist, ersieht man aus dem Jahresbericht der Taubstummenanstalt St. Gallen. Viele Eltern von 3—4jährigen konnten so frühzeitig beraten werden, dass sich die Sprachfehler zu Hause oder in einem andern geeigneten Milieu von selbst heilten. Von grosser Liebe zu diesen Ausgeschlossenen ist der Bericht des Leiters H. Ammann getragen. Leider besteht im Kanton St. Gallen noch keine Anstalt für stark schwachsinnige, nicht schulungsfähige aber doch bildungsfähige Kinder, sodass viele Eltern es nicht begreifen, wenn die Taubstummenanstalt als gemeinnütziges Werk sich nur der tauben nicht aber der hörenden Kinder annimmt.

173 Kinder wurden im Berichtsjahr behandelt, im Kindergarten 21, in vier Schulklassen für stark Gehörgeschädigte 45 und in vier Schulabteilungen für Sprachgebrechliche und Leichtschwerhörige 80, während 27 ambulant behandelt wurden. Leider hat die Zahl der völlig Tauben wieder zugenommen, nachdem man in den letzten 14 Jahren einen Rückgang glaubte verzeichnen zu können. Als Folge schwerer Krankheiten treten Gehörverluste auf. Bei rechtzeitigem Erfassen liesse sich manches Leid mildern. Nicht selten fehlt es an Einsicht oder den nötigen finanziellen Mitteln. Auch in der Taubstummenanstalt fehlt es an Raum, um so vielen helfen zu können, wie man gerne möchte. rw.

(Fortsetzung folgt.)

## Chronik

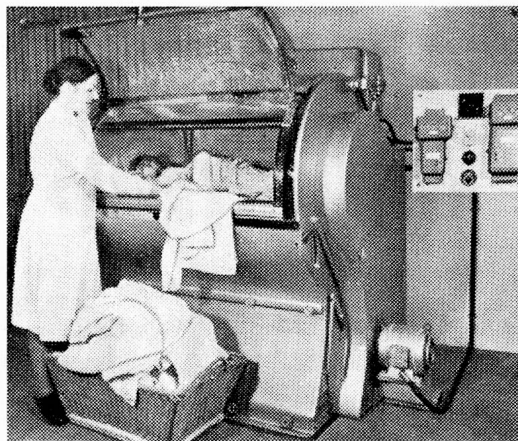
### Aargau

**Ein reformiertes Kinderheim.** Kürzlich erhielten die aargauischen reformierten Pfarrämter und Kirchenpflegen durch ein Kreisschreiben des Kirchenrates die erfreuliche Mitteilung, dass der Stiftungsrat unter dem Präsidium von Dekan Pfr. Etter nun an den Ausbau des dringend benötigten Kinderheims herantreten kann. Man hofft, dass das Haus in Brugg in absehbarer Zeit seine Tore weit auf tun kann für heimatlose, arme, pflege- und liebebedürftige Kinder. Die Landeskirche hat sich verpflichtet, jährlich 7000 Franken an den Betrieb des Kinderheims zu spenden, das sind 5 Rappen pro Kopf der reformierten Aargauer Bevölkerung.

### Bern

**Wahlen in Bern.** Der Gemeinderat wählte kürzlich als Vorsteher des städtischen Jugendamtes, mit Amtsantritt auf 1. Januar 1949, Fürsprecher Herbert Fischer, von Münsingen, z. Zt. Amtsvormund I. Als Amtsvormund I wurde auf den gleichen Zeitpunkt gewählt Dr. jur. Ernst Lanz, von Huttwil, Sekretär des Vormundschaftsbüros.

**Schweizerische Erziehungsanstalt für Knaben in der Bächtelen bei Bern,** in der Bächtelen, Gemeinde Köniz, Stiftung (SHAB. Nr. 17 vom 22. Januar 1935, Seite 185). Es sind zurückgetreten: Dr. H. Dürrenmatt, als Präsident; Prof. Dr. Max Haller, als Vizepräsident,



## Wäschetrocknemaschine **SIEBER-RAPID**

Der neuzeitliche vollautomatische Schnelltrockner für elektrische, Dampf- oder Heisswasser-Heizung. 4 verschiedene Grössen.

- ◆ **Wenig Platzbedarf!**
- ◆ **Ersetzt Personal!**
- ◆ **Wenig Zeit!**
- ◆ **Höchste Leistung!**

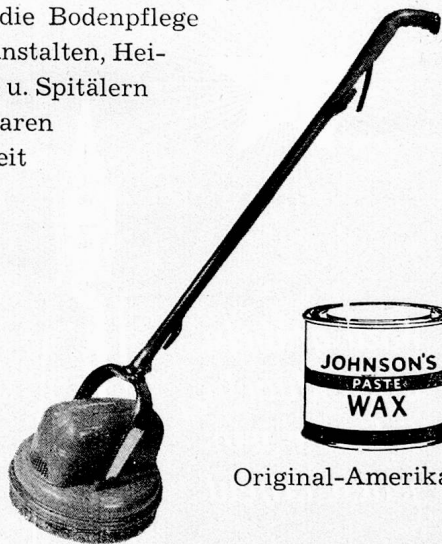
Direkte Lieferung vom Fabrikanten

**FRIEDR. SIEBER, MASCHINENBAU  
GÜMLIGEN-BERN**

Erste schweizerische Wäschetrocknemaschinenfabrik.  
Prima Referenzen. - Telefon (031) 42477 und (031) 37197

## JOHNSON'S PRODUKTE

für die Bodenpflege  
in Anstalten, Hei-  
men u. Spitälern  
ersparen  
Arbeit  
und  
Zeit



Original-Amerikanisch

## JOHNSON'S

Generalvertretung

**E. GASSER - ZÜRICH** - Tel. (051) 26 33 05

Unverbindliche Vorführung durch unsere Vertreter